

Antrag

Stadtrat Max Aschenbach (Die PARTEI)
Stadtrat Dr. Martin Schulte-Wissermann (PIRATEN)
SPD-Fraktion

Antrag Nr.:
Datum: 24.9.2020

Gegenstand: Sicherer Hafen Dresden

Der Stadtrat beschließt:

1. Die Landeshauptstadt Dresden erklärt sich gegenüber dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat bereit, Geflüchtete über die Verteilungsquote hinaus in Dresden aufzunehmen.
2. Die Landeshauptstadt Dresden schließt sich der Initiative „Seebrücke – schafft sichere Häfen“ an und bekennt sich zur Potsdamer Erklärung der „Städte Sicherer Häfen“.
3. Die Erklärung Dresdens zum Sicherem Hafen schließt insbesondere folgendes ein:
 - a) die Stadt erklärt ihre Solidarität mit allen Menschen auf der Flucht, der zivilen Seenotrettung und den zivilgesellschaftlichen Unterstützer*innen von Geflüchteten
 - b) sie positioniert sich öffentlich gegen die Kriminalisierung der Seenotrettung auf dem Mittelmeer.
 - c) sucht aktiv Möglichkeiten Private Seenotrettung ideell, politisch und finanziell zu unterstützen.
4. Die Landeshauptstadt Dresden setzt sich auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene aktiv für die Umsetzung folgender Punkte ein:
 - a) Unterstützung von kommunalen Initiativen die die die Regierung des Freistaates Sachsen und die Bundesregierung auffordern, im Rahmen des Resettlements gem. § 23 Absatz 4 AufenthG und anderen Programmen der legalen Aufnahme von Flüchtenden dauerhaft und verlässlich erheblich höhere Aufnahmequoten als bisher zu vereinbaren.
 - b) Ermöglichung der kurzfristigen Aufnahme von Menschen aus den Lagern an den europäischen Außengrenzen, insbesondere von den griechischen Inseln - entweder über Beteiligung an einer Bundesaufnahme durch Überquote oder im Falle der weiteren Blockade der Bundesregierung durch eine eigene Landesaufnahmeanordnung entsprechend Bundesratsinitiative zur Änderung von § 23 Absatz 1 AufenthG.

c). Unterstützung von Initiativen zur Schaffung sicherer Fluchtwege und die Einführung staatlich organisierter Seenotrettungsmissionen.

d) Schaffen von sicheren Bleibeperspektiven für Schutzsuchende: Das Land sollte seine humanitären Spielräume nutzen, um Bleibe- und Teilhabeperspektiven für die Menschen zu schaffen und zu sichern, die in Sachsen leben und hier längst ihren Lebensmittelpunkt gefunden haben.


Max Aschenbach
Stadtrat Die PARTEI


Dr. Martin Schulte-Wissermann
Stadtrat PIRATEN


Dana Frohwieser
SPD-Fraktion

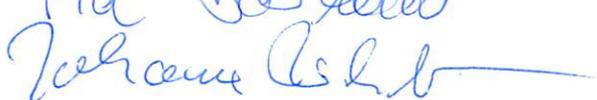

Maximilian
Stadtrat
Fraktion DIE LINKE


Robert Schick
Stadtrat B30/Gewere


Karl-Friedrich
Stadtrat in Straßene


Torsten Schmalz
Stadtrat BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN


Agneta
Stadtrat Bündnis 90 / Die Grünen
Christoph Collek


Pia

Johanna


Dr. Klaus Jahn
Stadtrat










Anne Hlawacko

Thomas Löwe

Ulrich Jantsch

Leo Lentz

Katharina Harner

Hilfe und Bildung.

Um die seit Jahren anhaltenden Missstände in der Asylpolitik an den südlichen europäischen Außengrenzen nicht widerspruchlos hinzunehmen und der menschenverachtenden Abschottungspolitik etwas entgegenzusetzen, hat sich 2018 das überregionale Bündnis der Seebrücke gegründet.

Es engagiert sich ehrenamtlich und öffentlichkeitswirksam in zahlreichen deutschen und nicht-deutschen Städten für eine faire und menschenwürdige Asylpolitik. Aus diesem Engagement heraus entstand auch die Idee der „Sicheren Häfen“. 174 Städte und Kommunen⁸ sowie das Bundesland Thüringen sind bereits zu Sicheren Häfen geworden und solidarisieren sich somit mit Menschen auf der Flucht. Darüber hinaus verpflichteten sie sich in unterschiedlichem Maße Aufnahmestrukturen zu schaffen, vorhandene Kapazitäten zu nutzen und einzusetzen, damit mehr Geflüchtete ein zu Hause finden können.

Das alles als ein Zeichen der internationalen Solidarität und der Menschlichkeit. Wo der Bund die Aufnahme weiterer Menschen in Not blockiert und Europa weiter wegschaut, gehen diese Städte und Kommunen voran und signalisieren, dass sie Platz haben und flüchtenden Menschen eine neue Heimat geben wollen. Thüringen und Berlin stießen vor wenigen Tagen in Anbetracht der aktuellen Eskalation auf der griechischen Insel Lesbos erneut die im Oktober 2019 abgelehnte Bundesratsinitiative an, das Gesetz zur Aufnahme Schutzsuchender geregelt in §23 Abs. 1 AufenthG. zu verändern. Vorgesehen ist, das bisherige "Einvernehmen" in "Benehmen" zu verändern, wodurch Städte, Kommunen und Länder bei der Aufnahme von Geflüchteten nicht mehr auf die Entscheidung des Bundesinnenministerium angewiesen sind, sondern lediglich eine Gelegenheit zur Stellungnahme geben können⁹.

Betrachtet man die Karte der Sicheren Häfen, so wird schnell deutlich, dass es hier in Sachsen sehr spärlich zugeht. Mit Leipzig hat sich bisher nur eine einzige Stadt solidarisiert. Der Versuch Dresden zu einem Sicheren Hafen zu machen, scheiterte vor zwei Jahren im Stadtrat knapp. In der Hoffnung, dass angesichts der überaus schwerwiegenden humanitären Situation auf Lesbos, wo sich besonders schutzbedürftiger Gruppen (insbesondere Kinder, Frauen, physisch und psychisch Beeinträchtigte und alte Menschen) in Not befinden, einige Entscheidungsträger*innen mehr Menschlichkeit zeigen wollen, möchten wir, die Seebrücke Dresden, erneut den Antrag stellen Dresden zu einem Sicheren Hafen werden zu lassen.

Die große Anzahl von Initiativen die sich in Dresden auf unterschiedlichen Ebenen meist ehrenamtlich dafür einsetzen, gegen Rassismus und rechte Hetze zu kämpfen und sich für ein solidarisches mitmenschliches Klima in Dresden stark machen, fliehende Menschen willkommen heißen und unterstützen, zeigt klar, dass ein sehr großer Teil der Dresdner Zivilgesellschaft sich solidarisch mit Menschen auf der Flucht erklärt und unterstützt wo es nur geht.

Auch die Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Sachsen (die Arbeiterwohlfahrt, die Caritas, die Diakonie, das Deutsche Rote Kreuz und der Paritätische Wohlfahrtsverband Sachsen), also die Träger deren Mitarbeiter*innen die Ankommenden etwa in Erstaufnahmeeinrichtungen, in Betreuungseinrichtungen für unbegleitete Minderjährige und in Beratungsstellen für Asylsuchende unterstützen, beraten und

⁸ <https://seebruecke.org/sichere-haefen/sichere-haefen>

⁹ <https://www.bundestag.de/SharedDocs/Druckversionen/DE/19/19-03/19-03-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000>

begleiten, sprechen sich wie folgt ganz klar für die Aufnahme von mehr Menschen aus und bekunden die vorhandenen Kapazitäten:

„Der Freistaat Sachsen hat auch mit Unterstützung der Träger der freien Wohlfahrtspflege in den vergangenen Jahren eine funktionierende Infrastruktur zur Unterbringung und Betreuung geflüchteter Menschen aufgebaut. Die Träger haben viele Erfahrungen mit der Aufnahme und Begleitung minderjähriger Geflüchteter gemacht. Diese Kapazitäten und Expertisen müssen nun jenen Menschen zur Verfügung gestellt werden, die sie aktuell am dringendsten benötigen.“¹⁰

Durch den Brand des Camp Moria, hat die Not der Menschen ein katastrophales Ausmaß angenommen. Über Nacht wurden knapp 15.000 Menschen obdachlos und müssen nun ohne jegliche Versorgung leben. Die Bilder und Berichterstattungen der letzten Tage von Lesbos werden Ihnen sicherlich hinreichend bekannt sein. Die Insel Lesbos muss evakuiert werden, dringend.

Der vorliegende Antrag ist ein Zeichen für mehr Menschlichkeit und Zusammenhalt und gibt Dresden die Chance, Teil einer Bewegung zu werden, die genug vom Wegschauen hat und sich für eine faire Chance für Menschen auf der Flucht einsetzt.

Weitere Anlage: Potsdamer Erklärung.

¹⁰ https://iga-sachsen.de/iga/aktuellesbeitrag/news-sachsen-muss-unbegleitete-minderjaehrige-fluechtlinge-jetzt-aufnehmen?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=87a3ba20d38b8b955d197cec9fa902af

Potsdamer Erklärung der „Städte Sicherer Häfen“

Im Sommer 2018 lag das zivile Rettungsschiff *LifeLine* eine Woche lang mit 234 Menschen an Bord vor der europäischen Küste im Mittelmeer. Obwohl mehrere europäische Länder und Städte bereit waren, die aus Seenot Geretteten aufzunehmen, wurde dem Schiff das Einlaufen in einen Hafen verweigert.

Vor diesem Hintergrund gründete sich die Initiative „Seebrücke – schafft Sichere Häfen“. Bis dato erklärten sich über 50 deutsche Städte mit der Initiative solidarisch. Diese haben sich in den vergangenen Monaten mit zahlreichen Resolutionen und Appellen an die Bundesregierung gewandt und ihre Bereitschaft signalisiert, die aus Seenot Geretteten *zusätzlich* aufzunehmen. Sie setzen damit ein Zeichen der Solidarität und Mitmenschlichkeit und sind bereit, ihren Beitrag zu leisten, um die humanitäre Katastrophe im Mittelmeer zu beenden. In der Bundesrepublik wirkt das Verhalten des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat wenig konstruktiv, wenn es darum geht, diese Angebote der direkten Hilfe zu ermöglichen.

Eingedenk dieser Situation haben sich im April 2019 mehrere Vertreter*innen der sich mit der Initiative „Seebrücke schafft sichere Häfen“ solidarisch erklärenden Städte in der Landeshauptstadt Potsdam getroffen.

Im Ergebnis des Arbeitstreffens wiederholen wir, die „Städte Sicherer Häfen“, unsere Bereitschaft, aus Seenot gerettete Schutzsuchende *zusätzlich* aufzunehmen. In diesem Zusammenhang erklären wir uns erneut mit der Initiative Seebrücke und der zivilen Seenotrettung auf dem Mittelmeer solidarisch.

Als „Städte Sicherer Häfen“ fordern wir von der Bundesregierung und dem Bundesinnenminister die schnellstmögliche Zusage, dass wir aufnahmebereiten Kommunen und Gemeinden die aus Seenot im Mittelmeer geretteten Geflüchteten auch aufnehmen können. Wir fordern die Bundesregierung und den Bundesinnenminister auf, uns „Städte Sicherer Häfen“ bei der praktischen Aufnahme, der Unterbringung und der Finanzierung zu unterstützen.

Wir „Städte Sicherer Häfen“ fordern von der Bundesregierung und dem Bundesinnenminister die Einrichtung eines an den rechtsstaatlichen Grundsätzen ausgerichteten Verteilungsschlüssels für die aus Seenot geretteten Schutzsuchenden. Wir fordern zu diesem Zweck eine Bund-Länder-Vereinbarung im Sinne einer direkten Aufnahme von aus Seenot Geretteten von Bord in die aufnahmewilligen Kommunen und Gemeinden. Die Verteilung soll neben dem *Königsteiner Schlüssel* durch einen zu vereinbarenden *zusätzlichen Schlüssel* geregelt werden.

Die aufnehmenden Kommunen und Gemeinden fordern von der Bundesregierung und dem Bundesinnenminister dabei die rechtliche und finanzielle Gleichstellung und Gleichbehandlung der zusätzlich Aufgenommenen. Den aus Seenot Geretteten muss selbstverständlich der Zugang zu einem fairen, rechtsstaatlichen Asylverfahren gewährt werden.

Potsdam, den 03.06. 2019
Die Städte Sicherer Häfen